

Manfred Schlüter

**Die Geschichte von Hokus & Pokus
und von der Insel im Meer**

Vor langer, langer Zeit, als die Welt noch jünger war,
als es noch keine Telefone und Kameras und Fernsehapparate gab,
da gab es ein Meer. Ein großes Meer. Das war sooo groß.
Das reichte von einem Ende der Welt bis zum anderen.

*Stopp mal. De Welt, de hett doch gor keen Enn.
De geht doch jümmers wieder ... un wieder ...
So wiet kannst du gor nich denken. So wiet!*

Nun ja. Auf jeden Fall war das Meer sehr, sehr groß.
Viel größer als irgendetwas anderes auf der Welt.
Und in diesem Meer, da schwammen Inseln.
Große Inseln. Kleine Inseln. Viele Inseln. Sehr viele.

*Swimmen, seggst du?
Ik heff noch nienich 'n Insel sehn, de swimmen kann.
De hebbt doch jümehren ganz bestimmten Platz.
Un dor sitt se fast. Dor sünd se tohuus.*

Egal, in diesem Meer, da gab es jedenfalls Inseln.
Und auf einer dieser Inseln spielt die Geschichte.

Denn man to. Du vertellst. Un ik höör to.

Also gut.
Es war Morgen.
Die rote Sonnenscheibe kroch aus dem Meer
und schob sich in den Himmel.
Die Blumen öffneten ihre Blüten.

Die Vögel erzählten sich etwas.
Der Wind wehte schon mal ein wenig.
Von Nord nach Süd, von Ost nach West.
Dann wurde er wieder müde,
legte sich an den Fuß eines Berges und schlief ein.

Weetst wat?

*Wenn ik an düssen Wind denken do, de mööd warrt un inslöppt,
denn warr ik meist ok 'n beten mööd. Aver ik slaap nich in.
Will ja weten, wat de Wind jichtenswenn wedder waak warrt.
Un wat sünst noch passeert in dien Geschicht.
Man to. Vertell! Wo geiht dat wieder?*

Am Fuß des Berges schlief also der Wind.
Und auf dem Berg stand ein Haus.
Das war nicht viel größer als ein Schuhkarton.
Hatte ein Dach, das wie ein Segelschiff aussah,
drei Fenster und eine Tür.
Und neben der Tür hing ein Schild.
Darauf stand: Hokus & Pokus / Zauberei.

Töveree! Hohoho! Nu geiht dat los!

Genau.
Hokus war nämlich eine Zauberin und Pokus ein Zauberer.
Hokus & Pokus lagen noch im Bett,
hatten die Bettdecke hochgezogen - bis zum Kinn - und schnarchten.
Das konnten sie gut, die beiden.
Und zaubern natürlich, das konnten sie auch.

„Mann in'e Tünn“, sagte Hokus plötzlich und rieb sich die Augen.
„Ik glööv dat nich. De Sün, de is al ünnerwegens.
De is al waak, un du slöppst jümmers noch.
Kumm, maak de Ogen op, wi hebbt noch veel to doon.“

*Höör di dat an. Düsse Hokus snackt plattdüütsch. So as ik.
Nu föhl ik mi al meist tohuus in dien Geschicht.
Un Pokus? Wat is mit den?*

„Mach doch nicht so 'n Krach“, sagte Pokus,
„ich bin ja schon fast wach.“
Und dann riss er den Mund so weit auf,
dass man hätte meinen können,
er wolle die ganze Welt verschlucken.
Das wollte er natürlich nicht. Er gähnte ja nur.

*Denn is ja goot.
De ganze Welt versluden! Een Happs, un weg is se oder wat!
So wiet kümmt dat noch. Nich mit mi!*

Wenig später saßen Hokus & Pokus am Frühstückstisch
und schauten auf ihren Terminkalender.
Die beiden wurden nämlich gerufen,
wenn jemand Hilfe brauchte oder gar in Not geraten war.

Und sie hatten schon vielen geholfen.
Einer Wolke, die vom Himmel gefallen war, zum Beispiel.
Einem Walross, das unter so heftigen Zahnschmerzen litt,
dass es weinte und weinte und bald keine Tränen mehr hatte.
Einem Igel, der traurig war,
weil seine spitzen Stacheln stumpf geworden waren ...

*Wat meenst du?
Wenn ik mal in Noot bün un nich mehr wieder weet,
wat de beiden mi ok hölpen doot?*

Bestimmt.
Aber erst, wenn die Geschichte zu Ende ist.

De is ja noch gor nich in Gang kamen.

Nich so richtig tominnst.

Man to. Wo geiht dat wieder? Vertell.

Na gut.

Heute hatten sie drei Termine.

Zuerst mussten sie zum Vogel, der das Fliegen verlernt hatte.

Der hockte mit hängenden Flügeln unter einem Baum

und schaute sehnsüchtig zum Himmel hinauf.

Hoch oben in der Krone des Baumes, da war sein Nest.

Der Vogel hob die Flügel und ließ sie wieder sinken.

Er sah traurig aus.

He, lüttje Vagel, wees nich trurig.

Hokus & Pokus warrt wiss glieks kamen.

Stimmt.

„Sühst du woll, dor sünd wi al“, rief Hokus.

„Wir helfen dir! Auf jeden Fall“, rief Pokus.

Dann schauten sie dem Vogel tief in die Augen,

zupften an seinem Federkleid,

tanzten um ihn herum und riefen:

„Fidibus und Zapperlott,

Krümel, Kreih un Wulkenpott!

Dat wat ween is, dat is ween,

und was sein soll, soll geschehn!“

Hohoho!

Den Töverspröök mutt ik mi marken.

Krümel, Kreih un Wulkenpott!

Dat wat ween is, dat is ween ...

Da wachte der Wind auf,

nahm den Vogel und hob ihn sanft an.

Und der Vogel bewegte die Flügel,
flatterte schneller, immer schneller, und flog.
Höher und höher flog er. Immer höher.
Er drehte eine Ehrenrunde und noch eine,
saß endlich im Nest auf seinen Eiern
und sang sein schönstes Lied.
Als Dankeschön.

Mann in'e Tünn!

So 'n schönet Leed! Dat gefällt mi.

Dor much ik meist mitsingen.

Un nu? Wat hebbt Hokus & Pokus nu vör?

Wat is mit den tweten Termin?

Ach, ein Fisch hatte sie gerufen.
Der war totunglücklich,
weil er etwas verschluckt hatte.
Irgendetwas, was in ihm rumorte.
Ein so heftiges Bauchweh plagte ihn,
dass er nicht mehr ein noch aus wusste.
Er hatte sich in der Nähe des Ufers versteckt,
bewegte müde seine Flossen
und schnappte nach Luft.

He, lüttje Fisch, wees nich trurig.

Hokus & Pokus warrt wiss glieks kamen.

Stimmt.

„Sühst du woll, dor sünd wi al“, rief Hokus.

„Wir helfen dir! Auf jeden Fall“, rief Pokus.

Dann schauten sie dem Fisch ins Maul,

streichelten sein Schuppenkleid,

schwammen um ihn herum und riefen:

„Fidibus und Zapperlott,

Krümel, Kreih un Wulkenpott!
Dat wat ween is, dat is ween,
und was sein soll, soll geschehn!“

*Krümel, Kreih un Wulkenpott!
Dat wat ween is, dat is ween ...*

Da kam der Wind und brachte eine frische Brise mit.
Die peitschte das Meer auf.
Der Fisch wurde hin und her geworfen,
wusste nicht mehr, wo oben und wo unten war,
und spuckte endlich aus, was ihn gequält hatte.
Er tanzte vor Freude. Kein Bauchweh mehr!
Und dann schlug er mit der Schwanzflosse
so heftig auf das Wasser ein, dass es bis zu den Wolken spritzte.
Die ganze Insel wurde nass.

*De ganze Insel? Nanana! Nu överdriev man nich.
Wat seggst du? –
Stimmt. Ik heff ok meist 'n poor Drüppens afkregen.
Un nu? Wat hebbt Hokus & Pokus nu vör?
Wat is mit den drütten Termin?*

Ach, eine Blume hatte sie gerufen.
Sie war verzweifelt, weil ihre Blüte alle Farbe verloren hatte.
Die saß leichenblass auf dem Stängel
und ließ die Blütenblätter hängen,
wie traurige Segel sahen die aus.

*He, lüttje Bloom, wees nich trurig.
Hokus & Pokus warrt wiss glieks kamen.*

Stimmt.
„Sühst du woll, dor sünd wi al“, rief Hokus.

„Wir helfen dir! Auf jeden Fall“, rief Pokus.
Dann tanzten sie um die Blume herum,
streichelten ihre Blütenblätter und riefen:
„Fidibus und Zapperlott,
Krümel, Kreih un Wulkenpott!
Dat wat ween is, dat is ween,
und was sein soll, soll geschehn!“

*Krümel, Kreih un Wulkenpott!
Dat wat ween is, dat is ween ...*

Da stieß der Wind einen erstaunten Pfiff aus.
Die Blume reckte und streckte sich und strahlte.
Ein Leuchten wuchs. Und wuchs.
Die Blütenblätter verloren ihre Blässe und glühten rot,
so rot wie die Sonne am Abend.
Die ganze Insel leuchtete.
Wie verzaubert sah sie aus.

*As de Sünn an'n Avend! Is dat al so wiet?
Mi kümmt dat so vör,
as harr se jüst eerst goden Dag seggt.*

„Mann in'e Tünn“, rief Hokus,
„kiek di dat an. De Sünn, de is al mööd,
warrt root un sackt den Heven daal.
Wi mööt sehn, dat wi na Huus kaamt.“
„Ohauaha, so läuft die Zeit“, rief Pokus,
„und unser Weg, der ist noch weit.“

*Nu aver los!
Hokus & Pokus hebbt ja noch 'n Törn vör sik.
Bit na ehr Huus. Düt Huus mit 'n Dack, dat as 'n Seilschipp utsüht.
Nu segg doch wat!*

Warrt se rechttiedig dor ween, de beiden?

Na klar.

„Sühst du woll, dor sünd wi al“, riefen Hokus & Pokus.

Und dann versank die rote Sonnenscheibe im Meer.

Die Blumen schlossen ihre Blüten.

Die Vögel sagten einander Gute Nacht.

Der Wind wurde müde,

legte sich an den Fuß des Berges und schlief ein.

Auch Hokus & Pokus legten sich ins Bett,

zogen die Bettdecke hoch - bis zum Kinn - ,

schlossen die Augen und schnarchten bald.

Das konnten sie nämlich gut, die beiden.

Und zaubern natürlich, das konnten sie auch.

Stimmt.

Tövern köönt se bannig goot.

Hebbt wi ja sülven beleevt.

Weetst wat? Ik glööv, ik warr ok 'n Töverer.

Oder 'n Töverin. Aver hüüt nich mehr.

Ik mutt mi eerst mal 'n beten vun binnen bekieken.

Mach das.

Also kam der Schlaf zu Besuch.

Und Dunkelheit legte sich auf die Welt,

die etwas älter geworden war, aber nur ein wenig,

legte sich auf das Meer und auf die Inseln,

auf die großen und die kleinen.

Auch auf diese Geschichte.

Pssst. Ich glaube fast, die schläft schon.

Tief und fest.

Chrrr.